Zeitschrift: Bulletin du collectionneur suisse : livres, ex-libris, estampes, monnaies = Bulletin für Schweizer Sammler : Bücher, Ex-libris, Graphik, Münzen

Herausgeber: Schweizer Bibliophile Gesellschaft; Vereinigung Schweizerischer Bibliothekare

Band: 2 (1928)

Heft: 8

Artikel: Die Frau im Dienste der Buchkunst

Autor: H.F.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-386910

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

II 1928 No. 8

BULLETIN

du COLLECTIONNEUR SUISSE

Livres, Ex-libris
Estampes, Monnaies
Supplément: Prix

Organe de la Société suisse des bibliophiles et de l'Association des Bibliothécaires suisses.

für SCHWEIZER SAMMLER

Bücher, Ex-libris
Graphik, Münzen
Beilage: Preise

Organ der Schweiz. Bibliophilen Gesellschaft und der Vereinigung schweizerischer Bibliothekare.

Herausgeber: Dr. WILH. J. MEYER
Verleger: Apiarius-Verlag (Paul Haupt), Bundesgasse 34, Bern

DIE FRAU IM DIENSTE DER BUCHKUNST.

Die Saffa, die schweizerische Ausstellung für Frauenarbeit, zeigt uns, welchen grossen Anteil die Frau an der gesammten Produktion und Kultur des Landes hat, sei es in Industrie, Gewerbe, Handel, Landwirtschaft, Fürsorgearbeit und Erziehung, oder auf wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiet. Wie gross ihre Mitarbeit auch am Buch, dem geistigen Träger der Kultur eines Volkes, ist, das lässt sich leicht im Bibliotheksaal und an den überall zerstreuten Büchern erkennen. Auch für das Aeussere, den Einband, besonders für den Kunsteinband, ist die Frauenhand wie geschaffen. Die vielen schönen Einbände sind in der Ausstellung zu stark zersplittert, um einen Gesamteindruck zu geben.

Ueber die *älteste Buchkunst,* über Handschriften, Seltenheiten, Autographen berühmter Frauen hat der Oberbibliothekar, Herr Dr. *Hans Bloesch,* eine kleine, entzückende

SONDERAUSSTELLUNG AUF DER STADTBIBLIOTHEK BERN

veranstaltet. Daselbst vereinigten sich am Mittwoch den 5. September die Mitglieder der *Schweizer Bibliophilen Gesellschaft.* Indem sie von unserem geschätzten Hrn. Dr. Hans Bloesch mit „Kürze und Würze" über die vorliegenden Schriftstücke eingeführt wurden, war es für alle ein genuss- und lehrreicher Abend.

Vor uns lag die Originalhandschrift der Stiftungsurkunde des Inselspitals von Anna Seiler aus dem Jahre 1354. Sie ist in deutscher Sprache abgefasst und legte den Grund zum Inselspital, zu dem wohl bedeutendsten Frauenwerk in unserer engern Heimat. Wiederum durften wir daneben das kostbare Brevier der Johanna von Aarberg aus dem Kloster Interlaken bewundern. Jahrelange, ja vielleicht jahrzehntelange Arbeit schuf dieses Werk, von dem jede Seite, was Schrift, Initialen und Randverzierung anbelangt, ein Kunstwerk ist. Ein zweites solches Brevier, jedenfalls etwas später entstanden, stammt möglicherweise von einer Schülerin der Johanna von Aarberg. Obwohl in der Schrift etwas weniger streng und in den Verzierungen nicht so vollendet, stellt es sich würdig an die Seite desjenigen der Meisterin. Auf dem gleichen Tisch liegen noch zwei Jahrzeitbücher aus den Frauenklöstern von Frauenkappelen 1450 und Fraubrunnen 1500. Daneben finden wir kleinere und bescheidenere Gebetbücher aus St. Gallen und Appenzell und die berühmte Handschrift der Mystikerin Elsbeth Stagel, eine Lebensbeschreibung ihrer Schwestern im Kloster Töss, die uns einen wichtigen Einblick gewährt in das Geistesleben des XIII. und XIV. Jahrhunderts.

Seltenheiten sind die Frauenbriefe aus vier Jahrhunderten und zwar deshalb, wie Herr Dr. Bloesch bemerkte, weil Frauen früher selten schreiben konnten und weil das, was sie schrieben, ge-

wöhnlich belanglos war und darum verloren ging. Barbara von Luternau schreibt 1561 an ihren Sachwalter über geschäftliche Dinge. Aus dem Jahre 1622 ist ein Brief der Tochter von Hans Franz Nägeli erhalten. Die Briefreihe wird fortgesetzt durch Salome von Bonstetten, Mitte des XVII. Jahrhunderts, Frauenbriefe an Haller aus dessen Verwandtschaft, Madame Necker und Madame de Staël bis zu einem Brief der Frau von Jeremias Gotthelf an ihren Sohn. An diese Briefe schliessen sich Schriftstücke aus dem Berufsleben der Frau im XVIII. und XIX. Jahrhundert. So bekommen wir Einblick in ein Kochbuch mit lustigen Rezepten aus dem Jahr 1690, in ein Hebammenbuch von Neuenstadt 1750, wohl das älteste bekannte. Ein Meritenbuch des Töchterinstituts in Bern von 1792 zeigt uns die Notengebung der damaligen Zeit und in einem Anhang eine Reihe von Aufsätzen einer Musterschülerin, der Lisette Studer, einer Tante von Jeremias Gotthelf. Aus dem Jahre 1782 stammt eine Zusammenstellung der besten Bücher, die für eine Frau zu lesen sind aus allen Gebieten. Eine Handschrift aus dem Kloster der Ursulinerinnen in Brig erzählt die Geschichte des Wallis von der Einführung des Christentums an bis 1760. Das Tagebuch der Frau Anna Pestalozzi-Schulthess, Bild und Tagebücher der Madame Morel, Cantonière in den Armeen des Napoleons während 20 Jahren, enthalten viel Interessantes aus jener bewegten Zeit.

Endlich treffen wir noch 3 Werke, die neben der Kunst auch für die wissenschaftliche Tätigkeit der Frau Zeugnis geben. Dank dem Entgegenkommen der Universitätsbibliothek in Basel konnte das Werk der berühmten Malerin *Sybilla Merian,* 1647—1717, mit grosser Vollständigkeit vorgelegt werden. Hundert Jahre später malt eine Genferin, Rosalie von Constant, ein einzigartiges Herbar in etwa 1300 Blättern. Dieses wundervolle Werk ist Ei-

gentum des botanischen Instituts in Lausanne und bildet eine wichtige Quelle der westschweizerischen Flora vor 100 Jahren. Ein drittes gleichwertiges Werk sind die wissenschaftlich genauen und zugleich künstlerisch wertvollen Blätter einer rhätischen Flora von Marie von Gugelberg, entstanden am Ende des letzten Jahrhunderts.

Dank den Leihgaben des bernischen Stadtarchivs, der Stiftsbibliothek in St. Gallen, der Universitätsbibliothek Basel, der Regierung des Kantons Waadt, des Pestalozzianums, von Klöstern, Privaten und den Schätzen unserer Stadtbibliothek, ist es Herrn Dr. Bloesch gelungen, diese seltene Schau der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen. *Hs. F.*

Die Bibliothek in der Ausstellung der Saffa
gibt den besten Ausweis über den ungeahnt grossen Anteil der Frau an der geistigen Arbeit in unserer Zeit. Ueber das Zustandekommen in Verbindung mit der schweizerischen Landesbibliothek wurde bereits berichtet (Bulletin II, S. 48). Dieser Teil der Ausstellung mit ca. 4000 Bänden erhält bleibenden Wert durch das darüber erschienene: *Verzeichnis* der Publikationen von Schweizerfrauen. Bern-Bümpliz, Buchdr. Benteli, 1928.

Katalogen wird im allgemeinen nicht zu grosse Beachtung geschenkt, oft mit Unrecht. Beim vorliegenden Verzeichnis sind wir durch seinen reichhaltigen Inhalt und seine Ausstattung recht angenehm überrascht. Schon der Umschlag ist sehr originell und gediegen. Die Zeichnung stammt von Frl. *Helene Marti* nach dem Brevier aus dem Frauenkloster Interlaken, das von *Johanna von Aarburg* um 1446 geschrieben wurde und sich heute auf der Stadtbibliothek Bern befindet.

Die Zusammenstellung, die nicht weniger als 129 Druckseiten

umfasst, ist die mühevolle Arbeit von Frl. Dr. *Anna Tumarkin* und Frl. Dr. *Julia Wernly*. Die bibliographisch genauen Titelangaben verraten Leute vom Fache, die im Vorworte die Quellen, die sie benützten, gut verzeichnen. Wir ersehen daraus, dass nur selbständig erschienene Schriften angeführt werden. Für Arbeiten in Zeitschriften und vermutlich auch für Zeitschriften, die von Frauen redigiert sind, wurde ein Zettelkatalog angelegt, der später auf der Landesbibliothek deponiert wird.

Die systematische Einteilung wie auch das Feststellen, ob eine Verfasserin Schweizerin war, setzte viele Kenntnisse voraus. Beide Aufgaben sind mit Ueberlegung und Eifer gut gelöst. Da gerade Frauen sehr oft annonym oder unter einem Pseudonym Schriften veröffentlichen, wurde die Arbeit noch erschwert. Es ist leicht begreiflich, dass z. B. Malverne übersehen werden konnte, da unter diesem Namen nicht die Verfasserin Mme. Jeanne Gruffel vermutet werden kann. Das Auffinden der anonymen Schriften wäre durch ein Titelverzeichnis ermöglicht worden; ein solches hätte auch dem Wissenschaftler gute Dienste geleistet.

Das Register am Schlusse ist recht willkommen, enthält jedoch nur die Namen der Verfasserinnen, nicht aber die übrigen Namen z. B. derjenigen, über welche Biographien geschrieben wurden.

Der schöne Druck macht einen vornehmen Eindruck, verrät Geschmack und Verständnis und macht dem Drucker alle Ehre.

W. J. M.

Pour notre Bulletin.

C'est avec grand plaisir que nous avons constaté que notre revue est appreciée aussi dans les cercles féminins, surtout par les dames qui collectionnent des livres et des ex-libris ou qui s'occupent de reliure d'art.